

Infanterie.

Von einem Mittelmäpfer.

Auf sandigem Berg am Waldesrand
Steht ein hölzerner Unterstand,
Halb im Schatten der Kiefern versteckt,
Hoch mit Erde und Gras bedeckt.
Drunten zwischen den breiten Stützen
Schreiber laufend am Hörrohr sitzen,
Und über Karten und Papier
Beugt sich ein Generalsstabsoffizier,
Zeichnet und mißt mit ernstem Gesicht,
Alles andre kümmert ihn nicht.

Draußen aber im Sonnenstrahl
Steht der Führer, der General,
Mütze und Mantel ein wenig zerklüftet,
Fest die Zähne zusammengebissen,
Straff die Haltung, die Faust geballt,
Eisgrau das Haar, doch die Augen nicht alt,
Die in stählernem Vertrauen
In die Tiefe hinunter schauen.

Unten vor ihm am Bergeshang
Lobt es die ganze Front entlang,
Platzende Granaten blitzen,
Hauchoch Eisen und Erde spritzen,
Wolken giftig, gelb und grün,
Kriechen über den Boden hin,
Decken nun schon seit Tagen das Leben,
Das drunter liegt in den Schützengräben.

In den Gräben bei Sonne-Phy
Liegt die deutsche Infanterie,
Liegt und wartet, ohne zu weichen,
Zwischen Sterbenden und Lebenden,
Nichts als hartes Brot zu kauen,
Nichts als harte Äpfel zu kauen,
Wenig Wasser aus schmutzigen Kapsen
Mit der mageren Hand zu schöpfen,
Wehrlos in Wind und Wetterlöschen,
Halb verköhlet von Geschossen,

Unter des Rauches grauen Wogen
Schon seit Tagen dem Blick entzogen.

Oben weiter im Sonnenstrahl
Steht und wartet der General,
Sieht die Blitze und zuckenden Flammen,
Preßt die Zähne noch fester zusammen,
Wendet nicht den stählernen Blick
Von dem gewaltigen Schauspiel zurück,
Eisern der Wille, kühl das Blut,
Und das Herz doch so warm und gut.

Leise klingelt das Telephon,
Und es meldet ein Offizier:
„Anfrage aus dem Hauptquartier:
Wird sie halten, die Division?“
Und der Offizier mit ernstem Gesicht
Wendet sich ruhig zurück und spricht:
„Sagt, sie sollen Vertrauen haben,
Wer noch lebt, hält auch den Graben!“

Abends als die Sonne lant, Ostbank:
Das man zu Haus auf der
In den Belgischer Konal schon
Drang ein deutsches Bataillon,
Und fünf Stürme bei Sonne-Phy
Wies zurück unsre Infanterie!

Die Geschichte weiß zu melden
Von gar vielen Lapfren und Helden,
Von dem Engpaß der Lermophien,
Wo die Griechen sechtend fielen,
Von den Römern, die ohne Wanken
Starben, von den Goeten und Franken,
Von dem Löwenherz in Ketten,
Von des Cyrano Kadetten,
Von des Seydlitz Kürassieren,
Und Napoleons Grenadiere,
Viele Helden, stolz und kühn,
Schritten über die Erde hin.

Aber niemals ward erreicht,
Was dem deutschen Fußvolk gleicht,

Weuß're Ehren kennt es nicht,
Kennt nur seine harte Pflucht,
Ernst das Auge, blaß die Wangen,
Leise in den Tod gegangen,
Wo des Vaters Leib verbort,
Folgt der Sohn und spricht kein Wort.
Alles, was nach außen glänzt,
Sich mit Ruhm und Ehren krängt,
Reicht nicht an den Wert heran
Von dem schlichten grauen Mann.
Höchster Opfermut im Leben
Ist zu Haus in Schützengräben.
Wohr sie schweigend spät und früh,
Unsre deutsche Infant'rie!